

Von Jahreszahlen im Breisacher Münster

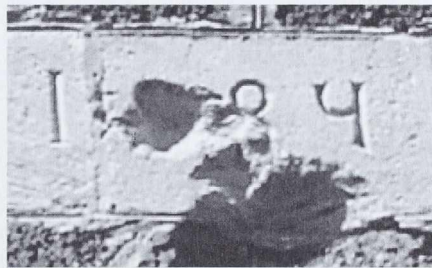
Von HERMANN METZ, Breisach

Wohl kaum etwas könnte unsere persönliche Vorstellung von der Baugeschichte des Breisacher Münsters besser stützen als die hier und dort eingeritzten, aufgemalten oder eingebrannten Jahreszahlen. Doch selbst diese Verständnishilfen sind uns nicht nur Helfer. Können wir uns vorstellen, was es heißt, die Westhalle sei um 1473 gebaut worden? Diese Zeit liegt 530 Jahre zurück, unfassbar lange fünfhundertdreißig Jahre. Erfahrungsgemäß können wir nur mit dem Zeitraum etwas anfangen, in dem sich unser eigenes Leben abspielt - und das sind bestenfalls 75 Jahre.

Trotzdem sind wir froh, dass uns das Münster manche Zahl bewahrt hat. 17 Jahreszahlen haben wir dort entdeckt, wobei wir Grabplatten und Erinnerungstafeln nicht mitzählten (außer der für Herzog Bernhard zu Sachsen-Weimar). Weil man nicht daran zweifeln muss, dass das Breisacher Münster noch manches Geheimnis birgt, sage man nicht, es gebe dort nur diese 17 Zahlen. Bedrücken sollte uns eher, dass die ersten bereits begonnen haben, zu verschwinden.

Bei der Betrachtung der ältesten Zahlen gerät man leicht in Schwierigkeiten, denn sie sehen ungewohnt aus. Ein Beispiel ist die Jahreszahl am Schneckenturm. MARC ROSENBERG, ein Geschichtswissenschaftler, hat sich dazu schon um 1870 Gedanken gemacht (siehe auch Beitrag in »unser Münster« 1996/1). Die Zahl sah einmal aus,

wie rechts abgebildet. Unten ein Foto von 2003 - mit zerschossener Hunderterstelle. Rosenberg meint, die letzte Zahl sei keine Vier, sondern eine Sieben. Die abgehackte



Acht auf der Hunderterstelle ist die echte Vier, so dass also 1487 gemeint wäre. Inzwischen wird diese letzte Zahl als 5 gedeutet. Wir Heutigen wollen indes die 7 oder 5 auf der Einerstelle nicht mehr so ernst nehmen, denn: Ist es heute noch wichtig, ob am Münster vor über 500 Jahren etwas drei Jahre früher oder später geschah?

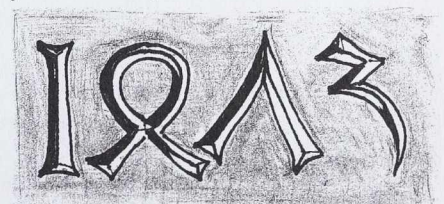
Hier stellt sich auch die Frage, warum manche Zahlen jener Zeit so seltsame Formen haben. Wir hätten gern mit Texten alter Dokumente von damals verglichen, zumal es davon im Pfarrarchiv einige gibt. Zwar könnte man beim Lesen der Urkunden vor Neid erblassen - so schön schrieben sie im 15. Jahrhundert; ein Anschauungsstück dazu ist Seite 17 abgedruckt. Doch Zahlen wurden grundsätzlich in Worten ausgeschrieben. So gehen wir davon aus, dass unsere Münsterritzkünstler einfach zeigen wollten, dass Künstler anders schreiben. Allerdings könnte es auch sein, dass sie von weit her kamen, aus Gegenden also, in

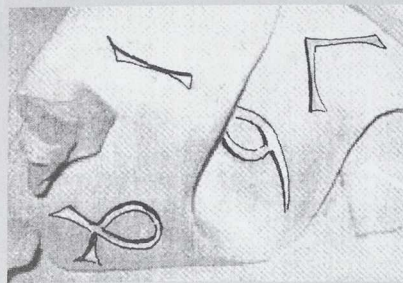
denen ganz andere Schreibmoden herrschten. (Was heutige Wandschmierer - Entschuldigung, Graffiti-Künstler - in der Welt herum sprayen, kann ja auch niemand enträtseln; es kommt uns eher kambodschanisch vor). Nur eines hat uns etwas gewundert: In seiner kunstvoll gearbeiteten Krypta-Dornenkrone hat Helmut Lutz keinerlei Spur eines Namens oder einer Jahreszahl hinterlassen.

Auf der nächsten Seite listen wir die 17 besagten Jahreszahlen auf. Die eine oder andere ist dem Original nachgemalt, einfach deswegen, weil sie in 5 oder 6 Meter Höhe nur schlecht zu fotografieren ist und es deshalb (noch) kein taugliches Foto davon gibt.

Wenn unsere Suche einigermaßen vollständig war, dann hätten wir mit 1473 die älteste im Breisacher Münster auffindbare Jahreszahl. Da sie den hintersten nordwestlichen Pfeiler in Augenhöhe zierte, freuen wir uns über ihre ganze Schönheit, auch über ihre Fremdartigkeit, und - am meisten noch - über ihr respektables Alter.

Jahreszahl 1473 in der Westhalle





1497. An der Nische beim Hochaltar (die Zahlen sind hier nachgezogen)

Nordkonche. Signatur auf einem Rosenkranz-Medaillon
16 26



1517. Heiliges Grab, Herstellungsjahr

Herzog von
1904

1904. Auf einer Erinnerungstafel für Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Nordkonche



Ist 2004 einhundert Jahre alt: Gedenktafel im nördl. Seitenschiff

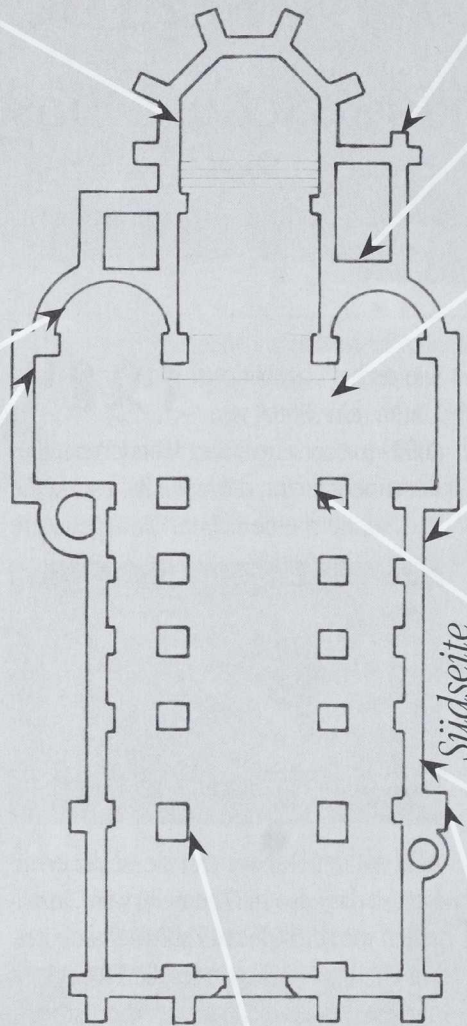
Weitere Jahreszahlen:

MCCC LXXXVI 1496. Am Silberschrein. Herstellungsjahr des Schreins
(= M CCCC L XXXX VI)

MDCCCLXI 1861, Schrein. Datum einer Restaurierung

1662 Jahreszahl auf der zweitgrößten Glocke

Ostseite: Hochchor, darunter liegend die Krypta



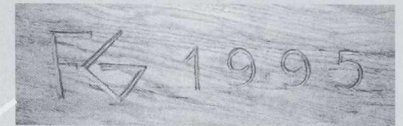
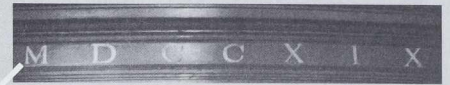
Westseite mit Tympanon

Südseite

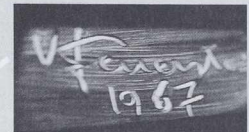
1292.

1494. Außen an der Sakristei. Erweiterung der Sakristei nach Osten

1719. Jahreszahl auf einem Schrank in der Sakristei



Zelebrationsaltar von Franz Gutmann



Farbfenster von PETER VALENTIN FEUERSTEIN
Anmerkung: Eine dazugehörige Jahreszahl findet sich im vorletzten der 10 Feuerstein-Fenster auf der Nordseite. Dort steht: GLASMALEREI P. MEYSEN HEIDELBERG 1967



Kanzel



An der Südwand außen. Erinnerung an die Beschließung im deutsch-französ. Krieg 1870/71

1284

1485. Außen am Schneckenturm (stark beschädigt)

1213

1473. Am Nordwest-Pfeiler in der Westhalle. Beginn des Umbaus zur Hallenkirche

1297.1

1497. Hochaltar, HL-Täfelchen Die Zahl wurde von einem Restaurator 1838 aufgemalt, aber die Jahreszahl 1497 ist ein Irrtum. Mit 1497 ist die Chornische beim Hochaltar datiert (siehe links oben)

1838

1838. Auf dem gleichen HL-Täfelchen wie oben: Jahr der Renovierung des Altars

- So kommen die Zahlen nacheinander:
- 1473
 - 1485
 - 1494
 - 1496
 - 1497 (2x)
 - 1517
 - 1597
 - 1626
 - 1662
 - 1719
 - 1838
 - 1861
 - 1870
 - 1904
 - 1967
 - 1995